



Saatgetreide in der Schweiz: Umsatz und Trends

Daniel VALENGHI, Eidgenössische Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau, Reckenholz (FAP), CH-8046 Zürich

Seit den 70er Jahren besteht in der Schweiz beim Saatgetreide Selbstversorgung. Im letzten Jahr wurden 30'574 Tonnen gereinigtes Saatgetreide verkauft. Der Verkauf von anerkanntem Saatgut ist in der Schweiz rückläufig. Die technischen sowie die züchterischen Vorteile von anerkanntem Saatgut sind gegenüber dem Eigennachbau unumstritten. Es werden die Gründe und die Konsequenzen einer geringeren Saatguterneuerung genannt.

Die inländische Saatgutproduktion deckt bei Brotgetreide (Weizen, Korn, Roggen) und Futtergetreide (Gerste, Hafer, Triticale) den Bedarf an Saatgut mit wenigen Ausnahmen weitgehend. Dies war nicht immer der Fall. Laut den Tätigkeitsberichten des Schweizerischen Saatzuchtverbandes lag die Produktion von feldbeobachtetem anerkanntem Saatgut 1920 bei spärlichen 4% des Bedarfes. In den 30er Jahren stieg der Anteil des anerkannten Saatgutes am Gesamtbedarf auf 15% und in den 50er Jahren auf 59%. In den 70er Jahren erfolgte dann ein steiler Anstieg der Produktion, die den Saatgutbedarf fast vollständig abdeckte (Ammann 1971). Heute werden Importe nur dann getätigt, wenn der Saatgutbedarf einer neuen Sorte durch die inländische Vermehrung noch nicht gedeckt ist. Von der

Aufnahme in die offizielle Sortenliste bis zur vollständigen Bedarfsdeckung durch die Inlandproduktion können zwei Jahre vergehen.

Der Saatgutumsatz heute

Die in der Schweiz umgesetzten Saatgetreidemengen aus der Inlandproduktion der letzten fünf Jahre sind in Tabelle 1 aufgeführt. Entnommen wurden diese Zahlen aus den, im Rahmen der Saatgut-erkennung gemeldeten Umsatzmengen der 23 Saatzuchtgenossenschaften.

Im Herbst 1992 und Frühjahr 1993 wurden in der Schweiz 30'574 Tonnen aner-

Tab. 1. Umgesetztes Saatgetreide aus der Inlandproduktion
(in Tonnen)

Art und Jahr	1988/89 (Ernte 88)	1989/90 (Ernte 89)	1990/91 (Ernte 90)	1991/92 (Ernte 91)	1992/93 (Ernte 92)
Winterweizen	18'127	18'643	17'713	16'910	15'740
Sommerweizen	1'234	981	1'743	1'275	2'417
Winterroggen	758	593	652	574	638
Korn (Dinkel)	603	592	420	342	316
Triticale	2'078	1'826	1'307	1'093	915
Wintergerste	6'205	7'126	6'789	6'658	6'447
Sommergerste	2'070	1'595	1'583	1'687	1'514
Winterhafer	71	119	105	122	105
Sommerhafer	2'905	2'722	2'464	2'390	2'482
Total	34'051	34'197	32'776	31'051	30'574
Total Brotgetreide	20'722	20'809	20'528	19'101	19'111
Total Futtergetreide	13'329	13'388	12'248	11'950	11'463



Abb. 1. Die inländische Saatgutproduktion deckt den Bedarf an Saatgut für Brot- und Futtergetreide weitgehend.

kanntes Saatgut in den Handel gebracht, davon entfielen rund 60% auf Brotgetreide und 40% auf Futtergetreide. Das meiste Saatgut, ungefähr 80% der Gesamtmenge, wurde im Herbst als Wintersaatgetreide vertrieben. 1993 wurden 477 Tonnen trieurtes Saatgut weniger verkauft als im Vorjahr. Den Unterschied machten dabei ausschliesslich die Futtergetreidearten, vor allem zurückzuführen auf die bewilligten Importe bei der Wintergerste. Beim Brotgetreide hingegen nahmen die Verkäufe, dank besserem Absatz beim Roggen, leicht zu. Wegen der ungünstigen Aussaatverhältnisse im Herbst '92, konnten im Frühjahr '93 beachtliche Mengen Sommerweizensaatgut verkauft werden. Um die Nachfrage zu decken mussten laut Angaben des Bundesamtes für Landwirtschaft 625 Tonnen Sommerweizensaatgut aus der Saatgutreserve des Bundes in Verkehr gebracht werden.

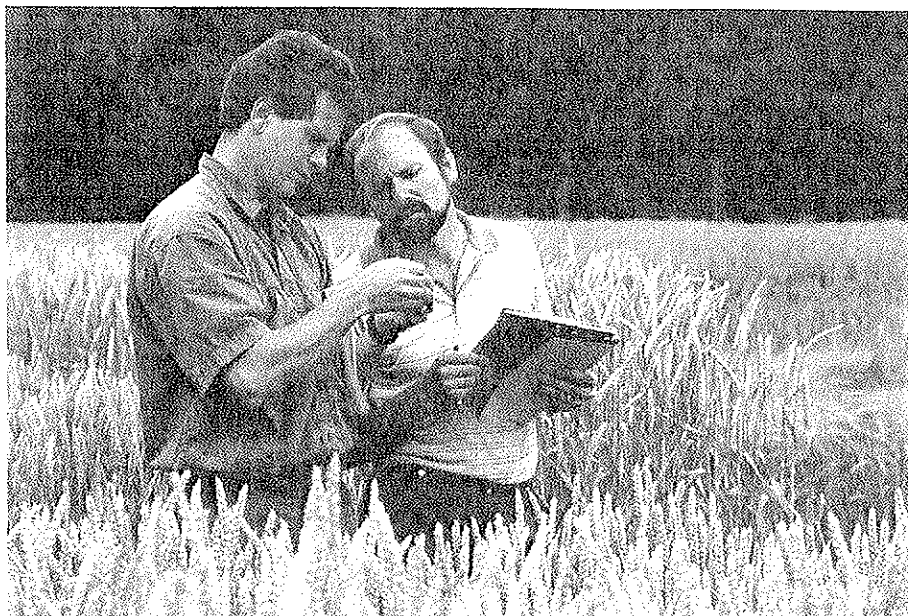


Abb. 2. Die Feldbesichtigung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Produktion von qualitativ hochwertigem Saatgut. Sortenreinheit, Sortenechtheit und Gesundheitszustand (samenübertragbare Krankheiten) der Saatgetreide-Felder werden dabei geprüft.
Foto: Gabriela Brändle

Dies war seit 1982 nicht mehr der Fall gewesen.

Der Saatgetreideumsatz aus der Inlandproduktion sank zwischen 1989 und 1993

um 3'477 Tonnen bei annähernd konstanten Getreideflächen (Tab. 3).

Im Jahr 1992 wurden gesamthaft 31'051 Tonnen Saatgut verkauft. Auf die gesamte

Tab. 2. In die Schweiz importiertes Saatgetreide (in Tonnen)

Art und Jahr	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93
Winterweizen	36	9	19	315	287
Winterroggen (inkl. Grünschnittroggen)	1'038	885	606	898	951
Wintergerste	104	67	329	192	593
Sommergerste	90	21	59	15	256
Winterhafer	15	21	30	3	10
Sommerhafer	307	182	228	212	239
Total	1'590	1'185	1'271	1'635	2'336
Total Brotgetreide	1'074	894	625	1'213	1'238
Total Futtergetreide	516	291	646	422	1'098

Quelle: Eidgenössische Getreideverwaltung, heute Bundesamt für Landwirtschaft, Bern und 38. Geschäftsbericht der Genossenschaft der Importeure von Futtergetreide und Ackerbohnsensaatgut (GIF), 15. August 1992, Bern

Tab. 3. Brot- und Futtergetreideflächen in der Schweiz (Angaben in Hektaren)

Art und Jahr	1989	1990	1991	1992
Winterweizen	89'450	92'992	91'440	90'200
Sommerweizen	6'290	4'193	4'630	4'200
Winterroggen	3'830	3'446	4'820	5'200
Korn (Dinkel)	2'990	2'609	2'020	1'840
Triticale	10'410	9'398	9'590	8'500
Wintergerste	44'560	50'638	49'920	52'300
Sommergerste	10'920	9'368	9'590	8'500
Hafer	10'770	10'431	10'530	10'600
Total	179'220	183'075	182'540	181'340
Total Brotgetreide	102'560	103'240	102'910	101'440
Total Futtergetreide	76'660	79'835	79'630	79'900
Total feldbesichtigt anerkannte Saatgetreideflächen	11'857	10'385	11'315	10'600

Quelle: Landw. Monatszahlen, SBV Brugg: 52(8) 1992; 51(8) 1991; 50(8) 1990. und: Landwirtschaft Schweiz 6 (2): 123-125, 1993

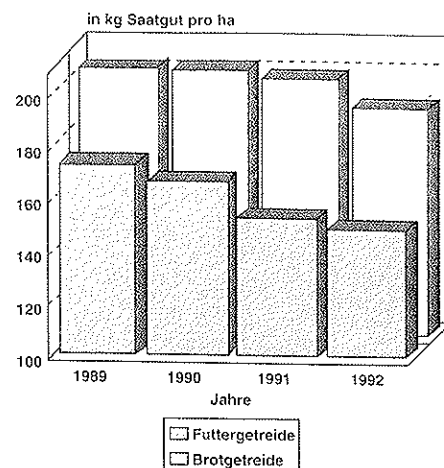


Abb. 3. Umsatz von anerkanntem Saatgut pro angebaute Getreideflächen in der Schweiz von 1989 bis 1992

Getreidefläche des gleichen Jahres bezogen macht dies 171 kg verkauftes Saatgut pro angebaute Hektare. In Abbildung 3 ist diese Beziehung für die Jahre 1989 bis 1992 graphisch dargestellt. Dabei ist der Abwärtstrend beim Verkauf von zertifiziertem Saatgut ersichtlich. Bei Brotgetreide beträgt diese Abnahme 6,8% und bei Futtergetreide 14%.

Die Saatgutimporte betragen in der gleichen Periode zwischen 4 und 8% der gesamten Menge, wobei in den letzten zwei Jahren eine deutliche Zunahme der Importe festzustellen ist (Tab. 2).

Im Gegensatz zu den Saatgutverkäufen nahm die feldbesichtigt anerkannte Saatgutfläche nicht im gleichen Masse ab. Pro feldbesichtigt anerkannte Hektare wurden 1992 gesamtschweizerisch 29 dt Saatgut verkauft. Beim Futtergetreide wurden 35 dt und beim Brotgetreide 26 dt Saatgut je anerkannte Hektare verkauft. Eine gewisse Reservefläche ist als Risikoausgleich (Umwelteinflüsse, Verschiebungen im Sortenspektrum, Abweisung bei der Feldbesichtigung, Anbau von Sommerweizen für die Reserve) in der Saatgutwirtschaft sicher von Nutzen, wobei sich die Frage stellt, ob eine solch grosse Reservefläche nötig ist.

Sinkender Saatgutwechsel?

In der Schweiz lag bis anhin der Saatgutwechsel, das heisst der Anteil zugekauften Saatgutes nahezu bei 100%. Wie die aufgeführten Zahlen zeigen, nehmen die Saatgutverkäufe bei annähernd gleicher Anbaufläche jedoch ab. Folgende Gründe können für die geringere Saatguterneuerung erwähnt werden:

Preissenkungen beim Konsumgetreide

Preisunterschied zwischen Saatgut und Konsumgetreide

Vorteile von anerkanntem Saatgut werden nicht mehr wahrgenommen

Geringere Saatmengen dank verbesserter Saatechnik

Bei sinkenden Getreidepreisen muss der Landwirt seine Produktionskosten senken. Die Versuchung ist gross, die Saatgutkosten einzusparen, indem ein Teil des Erntegutes für den Nachbau aufbewahrt oder die Saatmengen reduziert werden. Die Erfahrungen aus Nachbarländern wie Deutschland und Frankreich zeigen, dass der Nachbau von hofeigenem Saatgut zunimmt. Der Saatgutwechsel beträgt in diesen Ländern nur noch rund 50% und nimmt ständig ab (Keitlinghaus 1992a). In Dänemark, wo der Preisunterschied zwischen Saatgut und Konsumgetreide klein gehalten wurde, beträgt der Saatgutwechsel immer noch 90% (Keitlinghaus 1992b). Die Strukturen der Saatgutwirtschaft wurden in diesem Land reorganisiert und die landwirtschaftliche Beratung empfiehlt den Landwirten weiterhin ausschliesslich zertifiziertes Saatgut zu benutzen.

Vom Nutzen des zertifizierten Saatgutes

Die Verwendung von hofeigenem Saatgut ist nur kurzfristig vorteilhaft. Mit dem offiziell anerkannten Saatgut kauft der Landwirt nicht nur Getreide, sondern ein ganzes Paket von Eigenschaften wie Sortenechtheit, Sortenreinheit, Keimfähigkeit, Gesundheit usw., die für einen erfolgreichen Getreideanbau notwendig sind. Dank der Verwendung von anerkanntem Saatgut war es z.B. möglich, Epidemien von berüchtigten Getreidekrankheiten wie Flugbrand, Stinkbrand, Zwergbrand usw. landesweit in Schranken zu halten. Gesundes und reines Saatgut ist sowohl in der integrierten Produktion als auch im biologischen Landbau eine der Voraussetzungen, um Getreidekrankheiten einzudämmen und einen gleichmässigen Pflanzenbestand zu erzielen.

Das zertifizierte Saatgut ist dem betriebs-eigenen Nachbau nicht nur in der technischen Saatgutqualität überlegen. Es erlaubt dem Landwirt auch, den Züchtungserfolg von neuen Sorten sofort im Betrieb zu nutzen. Der Beitrag der Getreidezüchtung zur Ertragsstabilität

und zur hohen Qualität des Erntegutes kann somit voll ausgeschöpft werden. Der Rückgang des Saatgutwechsels schwächt auch die Getreidezüchtung, indem Lizenzgebühren wegfallen, welche im Saatgutpreis enthalten sind.

Qualität ist nötig

Saatgut ist ähnlich wie Pflanzenbehandlungsmittel oder Dünger ein landwirtschaftlicher Hilfsstoff. Erzeugung, Vertrieb und Qualität werden von den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten Nyon-Changins und Zürich-Reckenholz kontrolliert. Erfüllt das Saatgut die gesetzlichen Vorschriften, so kann es unter dem Label «offiziell anerkanntes Saatgut» verkauft werden. Der Käufer erhält somit die Garantie für eine qualitativ hochwertige Ware. Der Aufwand der Züchter, der Saatgutvermehrter, des Handels und der Forschungsanstalten für die Bereitstellung von geeigneten Sorten und Qualitätssaatgut ist beträchtlich. Es wäre längerfristig ein grosser Verlust für die Landwirtschaft, wenn diese Dienstleistungen und die geordneten Verhältnisse im Saatgutbereich weiter abgebaut würden. Die inländische Saatgutproduktion trägt nicht nur zum hohen Qualitätsstandard bei, sondern auch zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung und zum sparsamen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

LITERATUR

Ammann E., 1971. 50 Jahre Schweizerischer Saat-zuchtverband 1921-1971. Herausgeber: Schweizerischer Saat-zuchtverband, Solothurn.

Keitlinghaus H., 1992a. Billiges Saatgut ist keine Hexerei. DLG-Mitteilungen agrar-inform 3/1992.

Keitlinghaus H., 1992b. Warum EG-Landwirte Z-Saatgut kaufen. DLG-Mitteilungen agrar-Inform 4/1992.

RÉSUMÉ

Céréales de semences en Suisse: transactions et tendances

Depuis les années 70 la production semencière suisse couvre les besoins en semences de céréales. Dans la période 1992/1993 les ventes de semences certifiées ont atteint 30'574 tonnes. Les chiffres des ventes et des importations de semences sont analysés dans le présent article pour les dernières années. Les ventes de semences certifiées en Suisse sont en recul. La qualité technologique et génétique des semences certi-

fiées est supérieur à celle des semences de ferme. Les causes principales de la baisse du taux de renouvellement en semences certifiées sont: la baisse des prix des céréales de consommation et la différence de prix entre semences et céréales de consommation. Les conséquences d'une telle baisse peuvent être néfastes soit pour la sélection céréalière, soit pour toute la filière semences en Suisse.

SUMMARY

Cereal seed in Switzerland: transactions and trends

Since the 1970ies Swiss production of cereal seed has reached self-sufficiency. In 1992/93 30'574 tons of certified seed were sold. The sale and imports of cereal seed within the last few years are analysed in the present article. In Switzerland the sale of certified seed is decreasing. Nevertheless, technical quality and the benefits of breeding are undisputed advantages of certified seed if compared with uncertified farm seed. The main reasons for the decreasing use of certified seed are falling prices for market cereals and the pronounced price difference between market cereals and seed cereals. This decrease will most likely have negative effects on breeding activities as well as on the whole seed trade in Switzerland.

KEY WORDS: Cereal seed, seed certification, seed trade, seed quality, breeding